

Wien, 14. Oktober 2020

Wir kämpfen für den Erhalt der heimischen Landwirtschaft

Sehr geehrte Damen und Herren!

Geschätzte Bäuerinnen und Bauern!

Unser Partner Fritz Floimayr von GourmetFein hat mich dankenswerterweise informiert, dass es in den letzten Tagen vermehrt zu Diskussionen innerhalb der Bauernschaft gekommen ist hinsichtlich der Frage, welche Ziele das Tierschutzvolksbegehren verfolgt und wie es sich gegenüber den Bauern positioniert. Ich freue mich daher über die Gelegenheit mich heute direkt an Sie wenden zu können, um meine und unsere Perspektiven mit Ihnen persönlich zu teilen. Es ist mir nämlich ein großes Anliegen, dass Sie aus erster Hand erfahren, dass wir uns nicht nur als Volksbegehren für die Tiere und die Natur, sondern auch als **Volksbegehren für den Erhalt der heimischen Landwirtschaft** verstehen.

Wir sind unabhängig - von allen Parteien, von allen Interessenvertretungen und auch von allen NGOs. Aus gutem Grund haben wir uns vor über zwei Jahren entschlossen ein Volksbegehren zu initiieren, das vollkommen unabhängig von allen Tierschutzorganisationen agiert. Und zwar einerseits, weil wir weder den Veganismus propagieren noch den Konsum tierischer Produkte per se ablehnen. Alleine schon deswegen, weil wir die Mehrheitsmeinung abbilden möchten und 99 Prozent der Bevölkerung tierische Lebensmittel konsumiert. Und andererseits, weil wir uns von Beginn weg als Pro-Bauern-Volksbegehren verstanden haben. Das habe ich in meiner allerersten Pressekonferenz im November 2018 und danach auch in allen Medienberichten klargestellt, etwa in dem anbei mitgeschickten Kommentar von mir in der Kleinen Zeitung vom 9. Januar 2019.

Seite 1 von 4

Viele haben mich gefragt, wieso ausgerechnet jemand wie ich, der weder Landwirt noch Veterinärmediziner ist, ein Tierschutzvolksbegehren initiiert. Der Grund ist einfach: Ich bin der prototypische Konsument aus der Stadt, der keinen Bezug zur Herstellung der Lebensmittel mehr hat, die er konsumiert. Und der dadurch auch keine Verantwortung für die Zukunft der heimischen Landwirtschaft übernehmen kann. Ändern werden wir das nur, wenn wir den **Dialog zwischen Konsumenten und Produzenten** wieder fördern. Meine Erfahrungen zeigen mir, dass niemand so sehr um das Wohl der Tiere bemüht ist wie jene, die tagtäglich mit ihnen zusammenleben, nämlich die Bauern. Das ist auch logisch, denn geht's den Tieren und der Natur schlecht, dann gibt's auch keine Landwirtschaft. Genau das möchte ich in der Bevölkerung vermitteln, denn das ist vielen nicht bewusst.

Wir haben uns mit dem Tierschutzvolksbegehren drei konkrete Ziele vorgenommen. Erstens wollen wir eine verpflichtende **Herkunftskennzeichnung** bei Lebensmitteln erwirken. Und zwar bei verarbeiteten Produkten genauso wie in der Gastronomie und in der Gemeinschaftsverpflegung. Nur wenn die Konsumenten wissen was wirklich in ihrem Essen drinsteckt und wo es herkommt, können sie sich auch für die heimische Ware entscheiden. Zweitens wollen wir erreichen, dass künftig **mehr Fördergeld in die kleinstrukturierte Landwirtschaft** fließt. Derzeit fließt der Großteil nicht zu jenen, die es tatsächlich benötigen würden, weil in Brüssel die Agrarpolitik auf Druck der Konzerne und nicht auf Basis der Realitäten der heimischen Bauern entschieden wird.

Die hohen Investitionen in der Landwirtschaft müssen aber entsprechend öffentlich unterstützt werden, immerhin sind Landwirte, wie Sie am besten wissen, nicht nur Ernährer, sondern auch Landschaftspfleger, Kulturgutbewahrer und regionale Wirtschaftsfaktoren. Gehen sie verloren, stirbt das Land und dem massenhaften Import von ausländischer Billigware ist Tür und Tor geöffnet. Nicht zuletzt wollen wir auch erreichen, dass überall dort, wo mit Steuergeld eingekauft wird, etwa in den Schulen, Altenheimen und Krankenhäusern, auch **ausschließlich österreichische Ware beschafft** wird. Man kann nicht den heimischen Landwirten immer höhere gesetzliche Standards vorschreiben, aber dann gleichzeitig mit unserem Steuergeld die Käfigeier aus Indien, das Huhn aus der Ukraine, die Pute aus Polen und das Schweinefleisch aus Deutschland einkaufen. Diese völlig verrückte Scheinheiligkeit wollen wir beenden.

All diese Maßnahmen sind dazu gedacht die kleinstrukturierte heimische Landwirtschaft abzusichern. Mit dem Ziel sie für die nächsten Jahrzehnte zu erhalten. Das massenhafte Bauernsterben und die viel zu niedrigen landwirtschaftlichen Einkommen der letzten Jahre führen uns in den Abgrund. Aus Sicht der Konsumenten, und die wollen wir mit dem Tierschutzvolksbegehren abbilden, müssen wir um den **Erhalt jedes einzelnen Bauernhofs** kämpfen. Es gibt durchaus kritische Stimmen von Seiten der Tierschutzorganisationen, weil ich mich nicht grundsätzlich gegen die konventionelle Landwirtschaft oder im Speziellen etwa den Vollspaltenboden ausspreche.

Ich bin aber bewusst diese Partnerschaft mit GourmetFein eingegangen, um auch der Öffentlichkeit zu zeigen, dass der nächste Schritt aus unserer Sicht nicht in Bio liegen kann, sondern in der schrittweisen Weiterentwicklung der gesamten landwirtschaftlichen Produktion in Österreich bestehen muss. Organisch, für die Landwirte verträglich und damit für uns alle nachhaltig. Es geht nicht um ein Nischenprogramm, sondern um einen Strukturwandel.

Gerade weil wir uns nicht mit der Symptombekämpfung, sondern mit der Ursachenbewältigung beschäftigen, gerade weil wir nicht Feindbilder erschaffen, sondern Brücken bauen wollen, werben wir für eine gesamtheitliche Sicht. Wer jetzt ein umgehendes Vollspaltenboden-Verbot fordert, der gefährdet aus meiner Sicht die heimische Landwirtschaft. Wer jetzt sofort eine Anhebung der ohnehin schon sehr hohen Tierschutz-Standards fordert, der bringt die Landwirte noch weiter unter Druck.

Es braucht unserer Meinung nach **zuerst** mehr Transparenz, mehr Fördergeld für die kleinstrukturierte Landwirtschaft und eine Koppelung der öffentlichen Beschaffung, bevor die Gesetze weiter angehoben werden können. Denn erst dann, wenn sichergestellt ist, dass Investitionen in noch mehr Tierwohl und Naturschutz auch staatlich subventioniert und der Mehraufwand am Markt abgegolten werden, erst dann können die nächsten Schritte gesetzt werden.

Wenn wir also davon sprechen, dass wir die Massentierhaltung beenden wollen, dann sprechen wir von **ausländischen Tierfabriken**, deren Produkte ungehindert ins Land strömen und unerkannt auf unseren Tellern landen. Und nicht von der kleinteiligen österreichischen Landwirtschaft, in der es de facto keine Massentierhaltung gibt. Alles andere wäre auch nicht im Interesse des Tierwohls und Naturschutzes.

Österreich ist schon jetzt in den allermeisten Bereichen in der Erzeugung von Lebensmitteln im weltweiten Spitzenfeld. Doch wir müssen uns laufend weiterentwickeln, denn der Importdruck aus dem Ausland steigt und wir sind nicht konkurrenzfähig, wenn wir versuchen mit der Massenware mitzuhalten. Die Zukunft der österreichischen Landwirtschaft liegt im Ausbau und der Stärkung des „**Feinkostenladens**“. Die heimische Landwirtschaft auf dem Weg dorthin bestmöglich zu unterstützen und zu begleiten, das ist das Anliegen des Tierschutzvolksbegehrens.

Und wir freuen uns, dass wir mit GourmetFein einen Partner haben, dessen Partnerbauern schon jetzt zeigen, dass es möglich ist. Sie alle sind für uns ein leuchtendes Vorbild und wir sind froh, dass wir den Konsumenten in ganz Österreich zeigen können, wieso es wichtig ist, dass man zu heimischen, hochqualitativen Produkten greift.

Vielen Dank für Ihre wertvolle Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen,

Dr. Sebastian Bohrn Mena

Initiator Tierschutzvolksbegehren